Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 11

Rubrik: Allgemeine Rundschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aus den Erfahrungen einer "Kino-Diva".

000

Fast alle die ungezählten Taufende, die von Zeit zu Zeit in einem Kinematographentheater Unterhaltung fuden, fennen wenigstens von Ansehen die graziose ichlanke Miß Lottie Briscoe, die auf unzähligen amerikanischen Films die Hauptrolle spielt. In einer englischen Wochenschrift erzählt diese amerikanische Primadonna des Kinos, die ihre dramatische Lehrzeit mit Erfolg auf der Schauspielbühne absolviert hat, von ihren Erfahrungen beim Kino. Und sie erzählt, daß sie als eine Folge ihrer Tätigkeit täg= lich mit schwärmerischen Briefen junger Mädchen überhäuft wird, in denen die Schreiberinnen, vom Glang der Kinotoiletten geblendet, von der Sehnsucht zum Kinematographen reden; früher war es der höchste Traum des un= erfahrenen jungen Backfisches, zur Bühne zu gehen; heute träumen die Mädchen davon, "verfilmt" zu werden, träumen von Glanz, Ruhm, Geld und herrlichen Toiletten und von einem Leben der Freude und der großen Erfolge. Lottie Briscoe, die von diesen jungen Mädchen so viel beneidet wird, erzählt, daß sie in ihren Mußestunden es sich nicht nehmen läßt, wenn möglich alle diese Briefe zu be= antworten: und sei es auch nur, um die phantasievollen jungen Damen von Schritten abzuhalten, die sie später vielleicht bitter bereuen. Denn wie die Bühne ift auch das Kino die Welt eines vielleicht schönen, aber sicher auch trü= gerischen Scheins. Die Gagen der Kino-Künstlerinnen scheinen vielleicht hoch, aber die Laien vergessen, daß die Schauspielerinnen alle ihre eleganten modernen Toiletten selbst stellen und bezahlen müffen. Dann bleibt von der schönen Gage herzlich wenig übrig; und Ersparnisse sind hier nicht zu machen, da die eleganten Roben zum Beruf gehören. "In einem der letten Rilms 3. B. mußte ich in nicht weniger als 14 verschiedenen Kostümen auftreten; und wenn ich reise, muß ich zwanzig große Koffer mit= ichleppen, zwanzig große Koffer, deren Inhalt nur den Aufführungen gilt und dabei noch mit jedem Modewechsel zum größten Teil erneuert werden muß." Lottie Briscoe spricht dann von dem verhängnisvollen Einfluß, den jeder Erfolg eines einzelnen auf ungezählte unreife Gemüter ausübt, denn ach, auch in der Welt der lebenden Schatten, "fommen auf tausend Versuche neunhundertneunund= neunzig Fehlschläge und ein Gelingen, bei dem vielleicht der Zufall mit im Werke war. Dabei ist die Tätigkeit, be= sonders für Anfänger, recht anstrengend. Die Proben stel= len oft sehr weitgehende körperliche Anforderungen, dau= ern Stunden: und dann heißt es, daheim die neuen Rollen porbereiten, üben und lernen." Den Borzug vor der wirklichen Bühne sieht Lottie Brisoe in der Möglichkeit, sich selbst im Bilde zu sehen: und so unausgesetzt Fehler zu korrigieren und Unebenheiten der Bewegung auszugleichen.

# Allgemeine Rundichau.

000

#### Schweiz.

Luzern. Der Große Rat hatte in seiner letzten Sitzung eine Rinodebatte. Dr. Waldis begründete im Ramen der den Staatsverwaltungsbericht vorbereitenden Kommission ein Postulat, das den Kampf gegen das Kino (offiziell sagt man natürlich stets: "gegen die Auswüchse") als Sache des Kantons bezeichnet und allerlei mehr oder weniger be= fannte Magnahmen vorschlägt. Regierungsrat Walther nahm das Postulat entgegen und stimmte mit bewegten Tönen in die Jeremiade ein, worauf nach einem freund= licheren Votum von Großrat Ott, der 3. B. eine Bedürfnis= flausel und Beschränfung der Gewerbefreiheit befämpfte, die Vorlage angenommen wurde.

Beven. Gine von 1300 Unterschriften bedeckte Petition fordert von den Behörden das Verbot des abendlichen Besuchs der Kinos durch Kinder und Ueberwachung der Programme der Spezialvorstellungen für Schüler.

#### Dentichland.

#### Begen das Rinderverbot.

Gegen das Kinoverbot für Jugendliche vom 4. Januar d. J. richtet sich eine umfangreiche Denkschrift des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer von Groß=Berlin und der Pro= vinz Brandenburg, die an das Berliner Polizeipräsidium gerichtet ift. Es wird darin ausgeführt, daß das Berbot des Besuchs von Kindern unter sechs Jahren sowie die Heraufsetzung der Altersgrenze für Jugendliche bis zu 16 Jahren für die gesamten Kinobesitzer eine derartige finan= zielle Schädigung im Gefolge gehabt hätte, daß der weitaus größte Teil vor dem Ruin stehe. Ferner sei die Berord= nung auch "in ethischer, erzieherischer und moralischer Be= ziehung eine große Gefahr für die Bevölferung Berlins". Zum Schluß wird das Polizeipräsidium um Zurücknahme bezw. weitestgehende Milderung der Verordnung gebeten.

#### Die Berliner Kinoftener.

Wir berichteten in der letzten Nummer, daß der Stadt= verordnetenausschuß für die Kinosteuer diese gutgeheißen hatte. Run ist auch im Plenum die Entscheidung gefallen; in namentlicher Abstirmung nahm die Versammlung mit 63 gegen 51 Stimmen die Steuer an. Den Ausschlag ga= ben die Liberalen, gegen die Besteuerung wandten sich in erster Linie die Sozialdemokraten, deren Sprecher Hoff= mann u. a. ausführte: "Die Vorlage ist in jeder Beziehung volksfeindlich, und wenn Sie fie annehmen, fo ge= hört dies an den Schandpfahl des Liberalismus."

#### Rinderverbot in Samburg.

Man fann bald sagen: "Kein Tag ohne einen kinoseind= lichen Erlaß." Nun hat auch Hamburg eine Polizeiverord= nung über die Zulassung von Kindern zu kinematogra= phischen Vorführungen erhalten. Kinder vom 6. bis zum 16. Lebensjahre dürfen nur noch polizeilich genehmigte Kindervorstellungen besuchen, die spätestens um 8 Uhr abends beendet fein müffen. Rach diefer Stunde dürfen Jugendliche das Kino überhaupt nicht mehr betreten.

#### Frankreich.

#### Pathé frères.

Die 207,932 Aftien zu Fr. 100.— der Compagnie géné= rale des Ctabliffements Pathé frères, von denen die 150,000 alten bereits im Komptantmarkt der Pariser Börse notiert waren, find nun fämtlich zur Notiz im Zeit= und Komptantmarkt des Parketts zugelaffen.

### Italien.

#### Rinozenfur.

In den letzten Jahren find in Italien wiederholt von der Regierung Schritte getan worden, um die finematographischen Darstellungen zu regeln. Der Minister des Innern hat jest in einem Rundschreiben an die Präfeften eine Präventivzensur festgesetzt. Verboten sollen nach dem Rundschreiben von Giolitti werden: 1. Vorführungen, die gegen die guten Sitten verstoßen, 2. solche, die die natio= nale Bürde, die öffentliche Ordnung oder die guten internationalen Beziehungen gefährden können, 3. Darftellun= gen aufregender Verbrechen oder grauenhafter Bilder, die geeignet find, die Phantasie in unheilvoller Weise zu er= ichüttern, 4. Schauftellungen, die die Achtung vor den Be= hörden und der Polizei herabsetzen, und 5. Szenen der Grausamkeit, auch gegen Tiere, und Wiedergabe abscheuerregender Dinge, wie z. B. auch chirurgische Operationen.

#### Schriftsteller und Rino.

Dieses wichtige, gerade jetzt überall lebhaft erörterte Problem ist insofern in ein neues Stadium getreten, als sich eine Anstalt gefunden hat, die die urheberrechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der Schriftsteller wahrnehmen will. Die "Anstalt für mechanisch=musikalische Rechte", Berlin, die im Interesse der Tondichter und Textdichter bereits seit drei Jahren mit autem Erfola tätia ist (sie hat in diesen drei Jahren 830,000 Mf. an Urheber-Lizenzen vereinnahmt), hat sich dazu entschlossen, nunmehr auch auf finematographischem Gebiete die Rechte der Schriftsteller wahrzunehmen, das heißt die Verwertung der Jdeen, die Kontrolle, die Erzielung und Einziehung einer laufenden Tantieme, etwaige Prozesse usw. zu zentralisieren. Die Schriftsteller und Schriftstellerinnen, denen dadurch ein Auteil an dem Nupen, den die Industrie aus ihrem geistigen Eigentum zieht, gewährleistet wird, dürften diese Ginrich= tung mit Freuden begrüßen. Anderseits wird auch das Kino einen Vorteil davon haben, weil durch die Mitarbeit aller Schriftsteller von Bedeutung zweifellos das fünstle= rische Niveau gehoben wird.

#### England.

#### Das Kino in der Schule

Das Schulkomitee des Londoner Grafschaftsrates hat jetzt den Entschluß gefaßt, den Kinomatographen in den praftischen Schuldienst einzustellen. Der Versuch findet zunächst nur probeweise, doch gleich in größerem Umfange statt, und von den pädagogischen Ergebnissen der Vorfüh= rungen wird es später abhängen, ob der Kinomatograph auf breitester Basis in den regelmäßigen Schuldienst ein= geführt wird. In sechs Schulhallen sollen zunächst kine=

zwar viermal am Tage, zweimal am Bormittag und zwei= mal am Nachmittg. Die gewählten Räume find fo groß, daß jeder Vorführung 1000 Schulfinder beiwohnen kön= nen. Jede Vorführung wird etwa 50 Minuten dauern. Durch dieses System würde es sich ermöglichen lassen, ein= zelne Schülergruppen zu bestimmten Tagen an diesem An= schauungsunterricht durch den Film teilnehmen zu lassen und sozusagen einen regelmäßigen bildlichen Anschauungs= unterricht in den Stundenplan einzugliedern. Dem Komi= tee liegen bereits einige Angebote auf Lieferung von geeig= neten Films vor; das ganze Experiment würde für sechs Wochen vollen Betrieb inklusive der geliehenen Apparate und des Mechanifers und mit der Benutung der Films etwa 3000 Fr. kosten, so daß auf jede Unterrichtsstunde, an der 1000 Kinder teilnehmen, durchschnittlich nur 25 Fr. Kosten entfallen. Während der Vorführungen der Films werden keinerlei Vorträge oder Erklärungen stattfinden, man erachtet das als unzweckmäßig. Den Lehrern wird die Aufgabe zufallen, ihren Klaffen vor der Aufführung und nach der Aufführung nähere Erklärungen und Erläute= rungen über die dargestellten Gegenstände zu geben.

#### Gin intereffanter Tilm.

Eine englische Filmgesellschaft wird, wie "The Kinematograph and Lantern Weekly" erfährt, einen Film her= ausbringen, welcher für alle Tricks und Geheimnisse der Spiritisten die Lösungen gibt.

#### Internationale Ausstellung in London.

Am 22. März wird in der Londoner Olympia Hall die große internationale Kinoausstellung eröffnet, die, soweit fich das aus den Vorbereitungen schließen läßt, ein glän= zendes Bild vom heutigen Stand der Projektionstechnik und der kinematographischen Industrie bieten wird.

#### Amerifa.

#### Der "Kinowagen" im D.=Zug.

Neuerdings erhebt sich in regelmäßigen Intervallen ein Streit darüber, ob Amerika noch immer das "Land der unbegrenzten Möglichkeiten" ist. Manche verneinen die Frage, andere verfechten die Ansicht, daß auch heute nur jenseits des großen Teichs die allein seligmachende Groß= zügigkeit herrscht. Und es scheint wirklich, als ob uns die Nankees noch in mancher Beziehung "über" seien. Jetzt leisten sie sich sogar auf ihren Reisen kinematographische Unterhaltung. Einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft, der Pittsburg, Harmonn, Butler und Newcastle-Eisenbahn, ift es nach einem Bericht des Dr. Gradenwitz aus der "Nature" vorbehalten geblieben, dem reisenden Publikum die Eintönigkeit einer längeren Kahrt durch kinematogra= phische Vorführungen zu verkürzen. Der neukonstruierte Kinowagen nähert sich in seiner Form dem gewöhnlichen großen durchgehenden amerikanischen Salonwagen; er bie= tet also etwa das Bild eines langen, schmalen Zuschauer= raums, an deffen einem Ende der Borführungsapparat aufgestellt ift. Die Projektionsfläche ist auf einer Plattform errichtet, sie ist beweglich, kann durch einen einfachen Handgriff beiseite geschoben werden und ermöglicht es so, in den Paufen zwischen den Vorstellungen das Kino als gewöhnlichen Reisewagen zu benutzen. Während der Bor= matographische Vorführungen regelmäßig stattfinden und stellungen werden die Jalousien herabgelassen. Man fürchtete anfangs, daß die starke Erschütterung eines fahrenden Bergnügungsreisenden wuchs innerhalb weniger Monate Zuges die Klarheit und Deutlichkeit der Filmbilder beein= trächtigen würde, aber die Praxis hat diese Bedenken widerlegt, es zeigte sich, daß der Apparat auch während der Höchstgeschwindigkeit des Zuges vollkommen einwandfrei arbeitet.

#### Praftijde Reflame.

Schon seit Jahrzehnten haben die Eisenbahngesellichaf= ten Nordamerifas die neue Einnahmequelle entdeckt, die ihnen das Touristentum bietet, und sie haben sofort mit al= Ien Mitteln diese Bewegung zu unterstützen und zu be= ben versucht. Zunächst waren es besonders hübsch ausge= stattete, reich illustrierte Führer durch die romantischen Gegenden zu beiden Seiten ihrer Linie. Heute haben fie auf dieses erste Mittel zwar nicht verzichtet, immerhin ist in der Kinematographie ein gefährlicher Feind erstanden. Die Gesellschaften ließen, wie wir im neuesten Seft von "Film und Lichtbild" (Stuttgart) lesen, durch fünstlerisch veranlagte Operateure stimmungsvolle Aufnahmen von ihren Aus sichtswagen aus machen, die Films stellten sie in beliebiger Zahl und Länge den Rinotheatern der Großstädte zur Verfügung, ja sie bezahlten ihnen noch für die Vorführung eine ganz beträchtliche Summe. Der Zweck war, durch diese lebenden Lichtbilder in den hundert und aberhundert von Beschauern den Bunsch zu erwecken, auch einmal diese Schönheiten mit eigenen Augen bewundern zu dürfen. Die Eisenbahngesellschaften sind, wie wir hören, mit dem Erfolg durchaus zufrieden, denn die Zahl der

fast auf das Doppelte.

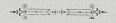
#### Rinematographische Aufnahmen der Gehörtätigkeit.

In den Vereinigten Staaten ist man am Werke, auch das Gedankenleben mittels des Kinematographen wieder= zugeben. Man hat längst den Grund zu der Ansicht, daß beim Denken eine Bewegung der Nervenfasern des Gehirns vorgeht, wobei zugleich der Aufban von Zellen in der Sirnrinde geschieht, deren Menge das Erinnerungsver= mögen darstellen. Dieser ganze Verlauf ist für gewöhnlich völlig unvorstellbar und unbeschreiblich. Der Kinematograph hat jedoch in neuester Zeit so manche Dinge bewiesen, daß man beinahe nichts mehr für unmöglich zu halten braucht. Hat er doch sogar die Bakterien an der Arbeit sehen lassen, und sogar Organismen, von deren Existenz man früher nicht einmal eine Ahnung haben konnte. Er= schauernd meint man nun einen Blick in die Werkstatt der Schöpfung zu tun, wenn man die roten und weißen Blutkörperchen schaffen sieht, oder gar dem Kampf um Le= ben und Tod, den die eingedrungenen Bakterien führen, zuschaut. Prof. Stempell hat jetzt, der Lichtspiel-Zeitung zufolge, mit Zuhilsenahme unserer neuesten Errungenschaf= ten wie: unsichtbare ultraviolette Strahlen, Ultramifrostop, Keime ausfindig gemacht, die acht Millionstel Milli= meter im ganzen Umfange haben, und die, wie er entschul= digend hinzufügt, bisher mit den gewöhnlichen Mitteln allerdings nicht erkannt werden konnten, weshalb wir gewisse Erreger von Krankheiten, wie Maul= und Klauen=

# Electrocarbon A.-G. Niederglatt

(Kanton Zürich)

Schweizerische Lichtkohlenfabrik.



Unsere Marken "Reflex" und "Etna" sind die besten

Projektions-Kohlen

seuche, noch nicht festzustellen vermochten. Es braucht also nicht als Illusion angesehen zu werden, daß es auch mög= lich sein könnte, die Gedankentätigkeit zu kinematographieren, insbesondere seitdem eine innere lebhaftere Tätigkeit dabei immer mehr nachgewiesen wird. Professor Ezerny behauptet, daß die Asche eines verbrannten menschlichen Gehirns unsichtbare Strahlen in folder Stärfe aussendet, daß er dabei photographieren konnte. Es sind das jeden= falls Radiumstrahlen. Wir werden vielleicht bald sagen fönnen, daß, was einst der Naturforscher und Dichter Al. v. Haller sang: "Ins Innere der Natur dringt kein erschaf= fender Geist", nach unserer heutigen Entwicklung nicht mehr ganz wahr ift.

#### Das Kino als Zeitsparer.

Die Amerikaner find gegenwärtig daran, dem Kinematographen ein neues, und wie es scheint, sehr aussichtsreiches Arbeitsfeld zu erschließen. Sie verwenden ihn näm= lich zu Forschungen über die "Dekonomie der Arbeit" und haben auf diesem Gebiete, wie ein Auffat in der "Factory" zeigt, bereits erhebliche Erfolge zu verzeichnen. Eine fine= matographische Aufnahme z. B. hat dazu geführt, daß das Quiammensetzen einer Maschine, zu dem ein geübter Fa= brikarbeiter sonst 37 Minuten und 30 Sefunden brauchte, schließlich in 8 Minuten und 30 Sekunden ausgeführt wer= den konnte. Das wurde in folgender Weise erreicht: Meh= rere Arbeiter wurden bei ihrer Tätigkeit (natürlich ein= zeln) kinematographisch aufgenommen. Ein Fachmann untersuchte dann die finematographischen Bilder genau, indem er die Ablaufgeschwindigkeit bedeutend verringerte oder auch wohl einzelne Bilder herausgriff. Auf diesem Wege konnte er erkennen, was das Auge beim Zusehen bei der Arbeit nicht entdecken konnte, und was der Arbei= ter selbst wohl kaum hätte sagen oder zeigen können: wie die einzelnen Bewegungen einer Arbeit ausgeführt werden. Hierbei kamen natürlich alle noch so kleinen Arbeits= fehler ans Tageslicht. Den Arbeitern wurden die fine= matographischen Bilder nicht gezeigt, sondern der gleiche Fachmann, der die finematographischen Bilder zu prüfen hatte, zeigte ihnen auf das Genaueste die richtige Arbeits= weise und bewies ihnen dadurch gleichzeitig, daß das ver= besserte Arbeitsversahren unbedingt vorzuziehen ist. Wenn ein Arbeiter an einem Tage etwa 150,000 einzelne Bewegungen ausführt, und die finematographischen Bilder nachweisen, daß 50,000 davon oder mehr überflüssig find, bedeutet das für den Fabrikbetrieb einen ganz gewaltigen Gewinn, Die oben angeführte amerikanische Zeitschrift nennt eine ganze Anzahl von Fällen, in denen der Kinematograph eine bessere Arbeitsweise vorschreiben konnte, darunter auch überraschenderweise Arbeiten mit der Nähmaschine. In einem großen Konfektionshause arbeiteten die Arbeiterin= nen an Nähmaschinen, die alle gleich schnell liefen, weil sie durch einen Motor angetrieben wurden. Bu einer be= stimmten Naht gehörten durchschnittlich drei Sefunden. Es waren aber doch geringe Zeitabweichungen festzustellen, und obwohl diese nur Bruchteile einer Sekunde betrugen, war die Ausmerzung der Fehler, auf denen sie beruhten, doch von höchstem Werte für die Fabrik, da es sich um Ein= zelarbeiten handelte die von vielen Arbeiterinnen am Tage viele Hunderte von Malen ausgeführt wurden.

# Kilm-Beichreibungen.

Josephine in Aegypten. Pathé.

Josephine, die Talent für das Theater besitzt, ist die Lieblingstochter ihrer Mutter, welche das wichtige Amt einer Pförtnerin in einem Parifer Saufe bekleidet. Frau Jakob erfreut sich eines besonders großen Kindersegens, da sie außer Josephine noch 11 Töchter besitzt. Daß unter diesen Umständen Reibereien zwischen den Schwestern an der Tagesordnung waren, ift um so leichter verständlich, wenn man die Bevorzugung Josephinens durch ihre Mutter berücksichtigt. Fosephine ist vor allem eine sehr geschickte Tänzerin, und es ist ihr gelungen, in dem Spanier Montofol einen erstflassigen Partner zu finden, der zugleich den passenden Rahmen für ihre jugendliche Schönheit bildet. Die täglichen Uebungen mit Montosol haben auch die Her= zen der beiden einander näher gebracht: fie hoffen im Stillen, in nicht allzu ferner Zeit durch ihre Erfolge soviel Mittel zusammengebracht zu haben, daß sie ihr Ziel, den Bund fürs Leben zu schließen, erreichen können. Täglich bringt Montosol Rosephine von dem Theater nach Sause und auf dem Wege schmieden beide die schönften Zufunftspläne. Der Tag des ersten Debuts vor der großen Deffentlichkeit naht heran, bebenden Herzens betritt Fosephine mit ihrem Partner die Bühne, aber schon nach furzer Zeit gewinnen fle diejenige Sicherheit, die ihnen einen enormen Erfolg verschafft. Das Publikum ift begeistert und Josephine muß immer wieder vor der Rampe erscheinen. In einer der ersten Logen wohnt auch Pharao-Pascha, ein hoher ägpptischer Staatsbeamter dem Debut der jungen Tänzerin bei. Zögernd zieht er seine Visitenkartentasche, um Josephine ein Billetdoux zu übermitteln. Die hübsche 30= sephine hat auf ihn einen großen Eindruck gemacht, soll er jedoch auf seinen Neffen, Potiphar=Ben, der mit ihm in Paris Aufenthalt genommen hat, Rücksicht nehmen?

Rurg entschlossen, winkt er dem Diener und übergibt ihm die Karte zur Weitergabe an Josephine. Potiphar-Ben hat die Neigung seines alternden Onkels bereits bemerkt und sucht ihn durch spöttische Bemerkungen von der Fortsetzung des Flirts abzubringen. Während Montosol und Josephine wie gewöhnlich nach der Vorstellung eng aneinandergeschmiegt nach Haus wandern und von ihrem zu= fünftigen Liebesglück träumen, sucht Pharav-Pascha seine Hotelwohnung auf, seine Gedanken weilen bei der liebrei= zenden Tänzerin. Mißmutig über seinen mangelnden Erfolg fett er sich an den Schreibtisch und schreibt an sei= nen Bruder in Kairo, den er schon längere Zeit ohne Nach= richten gelassen hat: "Lieber Bruder! Ich bringe dir deinen Sohn Potiphar bald wieder, aber ich verlasse mit Bedauern diese Stadt, weil mein Berg von einer reizenden Tänzerin erobert worden ift."

Frau Jakob ist mit der Neigung ihrer Tochter für Montosol durchaus nicht einverstanden. Der arme Tänzer ist fein Schwiegersohn nach dem Geschmack der braven Pförtnerin, die für ihre Tochter gern einen gutsituierten Gatten hätte. Montofol und Josephine sind im Begriff,